



„Verschwundene“ Orte im Böhmerwald

Gedanken zum neuen Jahresthema

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr beginnt und wir starten mit einem neuen Themenschwerpunkt. Nach Städten im Böhmerwald stellen wir Dörfer und Ortschaften vor, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Aussiedlung und Vertreibung der überwiegend deutschsprachigen Bevölkerung oftmals vollständig dem Erdboden gleich gemacht wurden. Für viele sind diese Orte einfach „verschwunden“. Doch es war vor allem der blinde Nationalismus, angefacht von gewissenlosen Politikern, denen es gelang, Feindschaft zwischen Nachbarn und Verwandten zu schüren, die letztlich in Krieg, Vernichtung und Vertreibung ganzer Volksgruppen mündete.

Die politischen Wunden scheinen heute überwiegend verheilt zu sein, dennoch ist das Gespenst des Nationalismus wieder allgegenwärtig und zeigt erschreckende Parallelen zu Ereignissen, die wir aus den Geschichtsbüchern kennen. Die Demokratie ist ein fragiles Gut geworden, das nicht mehr als selbstverständlich betrachtet werden kann!

Gerade heute sollten wir uns fragen: Was wissen wir und was verdrängen wir? Wem glauben und vertrauen wir? Lassen wir uns mitreißen von perfider Propaganda, vom Entstehen neuer Feindbilder, von vermeintlich einfachen Lösungen und den sogenannten „starken Männern“ (und Frauen)? Müssen wir uns in einigen Jahren den gleichen Vorwurf gefallen lassen, der seit den 1960er Jahren der Kriegsgeneration gemacht wurde: „Warum sagt ihr, dass ihr nichts gewusst habt? Warum habt ihr nichts dagegen getan?“

Im Grenzland Bayern-Tschechien-Österreich sind die Folgen noch spürbar, auch wenn Gras über

die „verschwundenen“ Orte gewachsen ist. Das Wissen um die Schicksale der Dörfer, Weiler und Einschichten geht zunehmend verloren wie auch das Wissen um die Ursachen ihrer Zerstörung.

Auch die Landschaft hat ihren Charakter verändert. Die Natur hat sich zurückgeholt, was die Siedler ihr durch Jahrhunderte zuvor abgerungen hatten. Für manche stellt dieser Umstand nach wie vor eine Belastung dar, deren Traumata sich über Generationen vererben. Für andere ist es schön zu sehen, dass entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs eine unberührte Naturlandschaft entstehen konnte, wie man sie in Mitteleuropa sonst nirgends mehr finden kann, und dass Menschen von beiden Seiten der Grenze den Wald, die Wiesen, die unberührten Berggipfel und Bäche heute auch gemeinsam genießen und Gemeinsamkeiten finden können, wenn das Interesse und der Wille besteht wieder aufeinander zuzugehen. Nicht zuletzt die Beschäftigung mit der gemeinsamen Geschichte war und ist oftmals ein Schlüssel für die Wiederannäherung, gemeinsame Projekte und Freundschaften.

Ein prüfender Blick in die Vergangenheit und ein kritisches Betrachten der gegenwärtigen politischen Entwicklungen soll und darf uns nicht davon abhalten, neue Chancen und Möglichkeiten wahrzunehmen, Erinnerungen weiterzugeben und den „Woid“ zu genießen, wie er einmal war und wie er heute ist. In diesem Sinne beginnen wir das neue Jahr mit einem Blick in den Bayerischen Wald und den Böhmerwald. Wir freuen uns, Sie auf diesem Weg durch Vergangenheit und Gegenwart begleiten zu können, und wünschen viel Freude beim Lesen!

Gernot Peter